

# Neuer Fußboden für den Dom

Feuchtigkeit hatte Salze gelöst, so dass einige Stellen an der Oberfläche abplatzen

**Xanten.** Nichts hält ewig, auch nicht der Steinboden in einem 750 Jahre alten Dom. Doch einige Dekaden hätte Johannes Schubert, der Leiter der Dombauhütte, den quadratischen Steinen schon noch gerne gegeben. Sie wurden vor erst rund 50 Jahren verlegt – für einen solchen Bodenbelag ist das kein Alter. Dass der Boden nun doch getauscht werden soll, liegt daran, dass die Qualität nicht gehalten hat, was man sich Anfang der 60er-Jahre von ihr versprach. Wer seine Finger über die nur scheinbar spiegelglatten Platten streichen lässt, entdeckt überall auf dem Kalkstein Abplatzungen. Darum wird der belgische Maaskalk nach und nach erneuert. Inzwischen ist unter den Seitengewölben mehr als die Hälfte geschafft. Das Mittelschiff kommt am Ende der Arbeiten an die Reihe.

Der Austausch des Bodens ist eigentlich eine typische Winterarbeit. Da es aber zu Verzögerungen kam, als eine Schutzverglasung für



**Bildhauer Hilmar Müller verlegt den Aachener Blaustein.**

FOTO: ARFI

das Norbertfenster an der Südseite eingebaut wurde, verzögerten sich auch andere Arbeiten: die Verlegung der Platten und Arbeiten an den Wänden. Dass beides nun im Sommer erledigt werden muss, hat auch Vorteile. Bildhauer Hilmar Müller kann in der Kühle des Doms die Platten unter vier Gewölbefeldern verlegen. Das ist eine doppelt so große Fläche wie sonst. Plastikfolien schützen den Heiligkreuz-Altar aus dem 19. Jahrhundert und den Märtyrer-

Altar von 1525 gegen Staub. Eine zusätzliche Klimatisierung verhindert, dass sich unter der Plane Schimmel auf dem Holz bilden kann. Die Abplatzungen sind die Folgen aufsteigender Feuchtigkeit. Sie löste Salze, die nach oben kamen und einzelne Schichten wegsprengten. Der Boden ist deshalb uneben und kann zur Stolperfalle werden. „Der Dom steht auf einem ehemaligen Gräberfeld aus römischer und fränkischer Zeit“, erläutert Schubert. Durch die

Zersetzung im Erdreich komme es zu einer besonders hohen Konzentration an Salzen unter dem Dom.

Die schlimmste Arbeit ist inzwischen erledigt. Allein 30 Tonnen Mörtel mussten mit Hand Schubkarre für Schubkarre in den Dom gebracht werden. Dazu kommen rund 1500 der schwarz-melierten Platten. Bei genauerem Hinsehen sind noch Einschlüsse wie Krestiere oder sehr kleine Muscheln zu erkennen, vermutlich rund 300 Millionen Jahre alt. In die neu verlegten Platten setzt Schubert große Hoffnung – so geht er zum Beispiel davon aus, dass sie mindestens doppelt so lange halten wie der alte Belag.

Dazu beitragen soll der neue, etwa 14 Zentimeter dicke Mörteluntergrund. Er lässt die Feuchtigkeit nicht mehr aufsteigen, so dass sie in die Platten eindringen kann, sondern leitet sie durch Fugen ab. „Ich hoffe, wir haben dann Ruhe. Nächstes Jahr nehmen wir weitere Felder in Angriff“, sagt Schubert. kump